

Christussäule

Atempause für ein Denkmal

Restaurierung beginnt im Frühjahr

Von Sascha Litjens

Frechen-Bachem – Nachdem die Christussäule nun schon im vierten Winter zum Schutz vor Frostschäden hinter einem Bretterverschlag verschwindet, beginnt im kommenden Frühling die Restaurierung. Bei dem Kriegerehrenmal, das in der Parkanlage an der Hubert-Protz-Straße aufgestellt wurde, handelt es sich um eine sieben Meter hohe, skulpturbestückte Steinzeugstele. Die Skulpturen wurden um 1930 von dem Kölner Bildhauer Franz Altmann geschaffen. Die so genannte Schau- oder Schönseite des Denkmals besteht im unteren Drittel aus der lebensgroßen Darstellung eines gestürzten, knienden Kriegers. Darüber ist eine männliche, aufrecht stehende, nach oben blickende Figur dargestellt. Den oberen Abschluss der Stele bildet ein auf einem Thron sitzender Christus, nach dem das Denkmal auch benannt ist.

Probe wird untersucht

Der von der Stadt Frechen beauftragte Baudenkmalpfleger Friedrich Antoni aus Bornheim hat von der Steinzeugstele eine Probe genommen, die nun in einem Baustoffprüflabor untersucht werden soll.

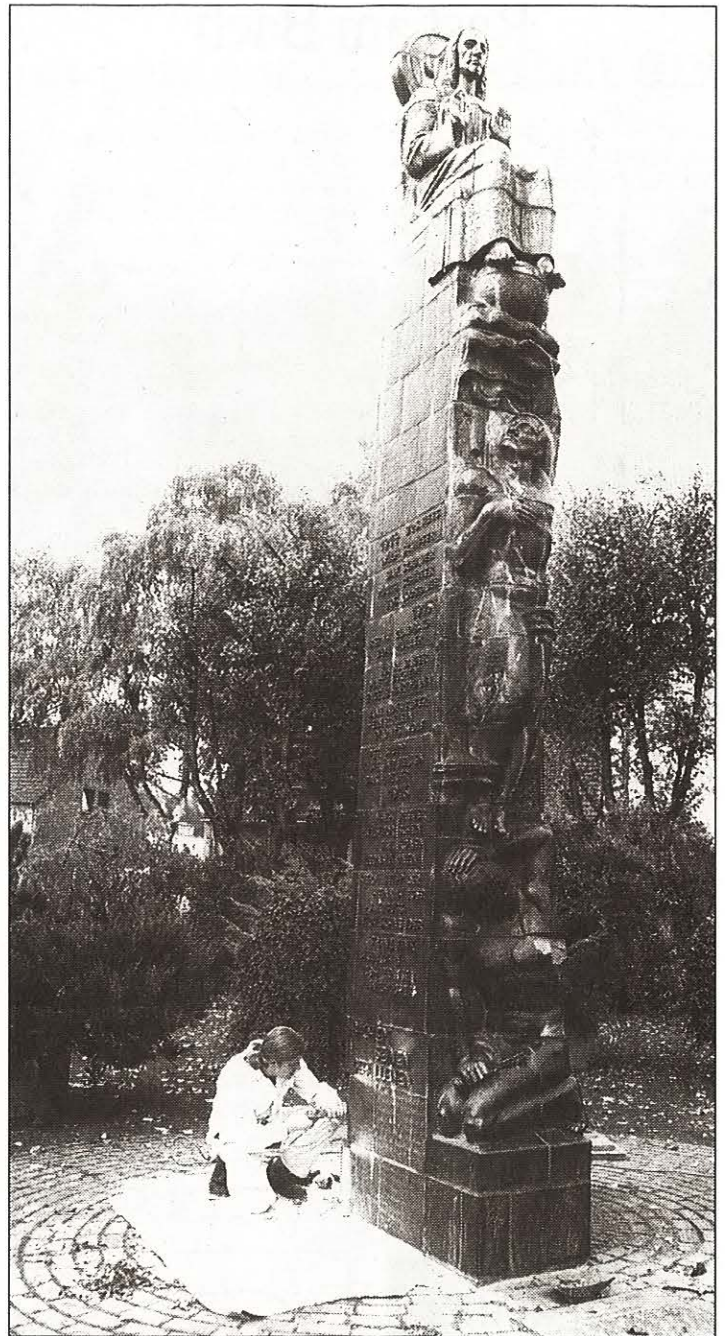
Der gesamte Figureschmuck sowie die auf den Seiten- und Rückwangen des Kriegerehrenmals angebrachte Schrift und die Kacheln sind aus dunkelbraun glasierter Frechener Keramik hergestellt. Die weißen „Ausblühungen“ an der Oberfläche bestehen aus Salzkristallen, die auf einen hohen

Feuchtigkeitsgehalt hindeuten. Diese Feuchtigkeit führt, besonders in gefrorenem Zustand, zu starken Schäden an der Christussäule. Der Restaurator Antoni vermutet, dass der ganze Kern vollkommen durchnässt ist.

Unklarheit herrscht über das Innere der Steinzeugstele. Aus einer Aktennotiz zur Restaurierung der Christussäule aus dem Jahre 1978 geht hervor, dass der Kern aus einer rechteckigen Betonsäule besteht. In dem damaligen Angebot wird weiter angeraten, diesen Betonkern zu demontieren und durch eine Säule aus Ziegelmauerwerk zu ersetzen. Ob dies aber tatsächlich durchgeführt worden ist, konnte bisher nicht nachgewiesen werden.

Als dementsprechend kompliziert erweisen sich die Restaurierungsarbeiten. Damit die eingelagerte Feuchtigkeit wieder nach außen treten kann, müssen neue Luftwege geschaffen werden. Dies kann zum einen durch den Austausch der Zementfugen geschehen, die durch Trasskalk-Mörtel ersetzt werden. Zum anderen sollen fünf Millimeter dünne Kanäle, so genannte Kanylen, in die Stele getrieben werden.

Eine Ergänzung der fehlenden Keramikstellen an dem Figureschmuck scheint durch Neu- und Nachbrand nicht möglich. Inwieweit die notwendigen Ergänzungen auf der Basis eines Epoxydharzgemisches, das ist ein Kunstharzsystem mit Zuschlag von Marmor, Sand und Farbpigmentierung, zu bewerkstelligen ist, muss noch geprüft werden. Während der



RESTAURIERT wird die Christussäule im kommenden Frühjahr. Dabei soll vor allem der Betonkern trockengelegt werden. (Bild: Litjens)

Restaurierung wird die Christussäule rundum eingerüstet und mit einer Dachplane versehen. Bis jetzt sind für das Vorhaben 280 Arbeitsstunden vorgesehen. Die Restaurierung der Christussäule wird 40 000

Mark kosten, wovon 15 000 Mark das Land übernimmt. Der jetzt beauftragte Restaurator hatte im Auftrag der Stadt Frechen bereits an den historischen Keramikplatten der Lindenschulfassade gearbeitet.